Nr. 126 — Donnerstag, den 2. Juni 1898. — 10. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2836 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Wortzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).
Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Trefe (Politik, Theater, Feuilleton rc.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft).
Hugo Knauf (Inseratentheil).
Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kaltbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 313. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Von der Eisenbahn.

* **Halle**, 1. Juni.

Im Verlaufe der Wintermonate sind erfreulicher Weise die Eisenbahnunfälle ihrer Zahl nach auf das Normalmaß zurückgegangen, und das im vorigen Sommer und Herbst so viel erörterte Kapitel ist weniger diskutirt worden. Auch die fremdländischen Zeitungen, die sich mit Vorliebe mit dem Eisenbahn-Mißgeschick bei uns beschäftigten, sind zum Schweigen gekommen; es ist ihnen 1897, wie so häufig, ergangen: sie haben für die Vorkommnisse bei uns ein sehr scharfes, für das, was bei ihnen selbst geschah, aber ein sehr schwaches Auge gehabt. Wir dürfen eben die völlig verschiedenen Verhältnisse bei uns und im Ausland nicht mit einander verwechseln: Deutschland hat zumeist Staatsbahnen, das Ausland zumeist Privatbahnen. Die ausländischen Privatbahnverwaltungen sind aber sofort mit der Entziehung der Annoncen bei der Hand, sobald die Zeitungen unliebsame Kritik üben; Aufsichtsräthe, Direktoren und Aktionäre sind einflußreiche Leute, die es schon zu verhindern wissen, daß von „ihren“ Bahnen abfällig geschrieben wird. So kommt es, daß bei uns schon die kleinsten Vorkommnisse genau detaillirt mitgetheilt werden, während anderswo schon Wesentliches todtgeschwiegen wird. Es ist bei uns, wie Jeder, der im Auslande reiste, weiß, hinsichtlich Pünktlichkeit, Sauberkeit, Sicherheit und Ehrlichkeit kaum schlechter, aber vielfach besser, wie anderswo. So machen die Amerikaner von ihren schnellen Luxuszügen so sehr viel Wesen. Es sollte aber nur einmal eine wahrheitsgetreue Jahresstatistik über die Unfälle gegeben werden, dem deutschen Passagier würden die Haare zu Berge stehen. Und wer im schönen Süden reiste, der sagt: Gott sei Dank! — sobald er nur die deutschen Eisenbahnwagen wieder unter den Füßen hat.

Es sind bei uns im Vorjahre zahlreiche Unfälle vorgekommen, wenn auch thatsächlich jedenfalls nicht mehr, wie anderswo; das ist ganz unbestreitbar. Es ist mit großem Scharfsinn hin und her debattirt worden, woran nun genau das Verschulden liege; was der Eine behauptete, wurde vom Andern in Abrede gestellt, und was der Dritte behauptete, ward vom Vierten als unwesentlich bezeichnet. Man trifft im Allgemeinen wohl das Rechte, wenn man sagt, daß die Verkehrsentwicklung so rasch fortgeschritten sei, daß nicht alle Einrichtungen, wie die Zahl der Beamten, die allen Eventualitäten gewachsen wären, sich gleichzeitig zu entwickeln vermochten. Es giebt ja derartiges auch in gewerblichen Großbetrieben recht häufig und beim besten Willen läßt sich im Handumdrehen nicht Alles so machen, wie man es wohl machen möchte. Mit felsenfester Bestimmtheit wird man da niemals herauskommen, was unter allen Umständen möglich war und was nicht beschafft werden könnte. Jedenfalls kann bei uns unter keinen Umständen der Vorwurf der nachlässigen Handlungsweise oder gar der Leichtfertigkeit erhoben werden. Zudem kommen in dem schweren und aufreibenden Eisenbahndienste auch noch besondere Momente in Betracht. Es sei, zum Belege dafür, was auch in ruhigeren Zeiten, als die des Vorjahres es waren, möglich ist, an ein Unglück in Hanau erinnert, das sich vor einer Reihe von Jahren dort an einem Markttage zutrug und mehr als einem Dutzend Menschen das Leben kostete. Genau acht Tage nachher wurde durch die Nervosität eines Beamten die Centralweiche abermals falsch gestellt und dasselbe Unglück wäre wiederum eingetreten, wenn nicht das Versehen im allerletzten Moment bemerkt wäre. Alle Stunden sind nicht gleich im Leben und in dem eines verantwortungsreichen Eisenbahnbeamten erst recht nicht. So giebt es denn mitunter auch Gründe für Eisenbahnmalheur, die sich jeder äußeren Einwirkung entziehen.

Natürlich darf der böse Zufall keine Verwaltung davon abhalten, ihre Schuldigkeit zur Sicherung von Leben und Gesundheit der Passagiere bis zum äußersten Maße zu thun, und im Deutschen Reiche hat es auch an reformirenden Vorschritten, an Vermehrung des mit besonders verantwortungsreichem Dienste versehenen Personals nicht gefehlt. Die jetzt begonnene Reisezeit soll nun die Probe bieten, ob heute ein allenthalben befriedigender Zustand besteht, welcher Garantie für die persönliche Sicherheit bietet, innerhalb derjenigen Grenzen natürlich, die hierbei stets zu beachten sind. Auch in Bergwerken wird ja das Möglichste gethan, um die Arbeiter vor Katastrophen zu sichern, und doch kommen dieselben immer wieder vor. Die Pfingstfeiertage mit ihrem verstärkten Verkehr sind ja ohne Störung verlaufen, und wir dürfen wohl hoffen, wenn Zweckmäßigkeit der getroffenen Anordnungen, Pflichteifer der Beamten und Kaltblütigkeit des Publikums zusammenwirken, in Zukunft die Zahl der Zwischenfälle auf einen sehr kleinen Satz reduzirt werden wird. Das deutsche Eisenbahnnetz mit seiner enormen Ausdehnung stellt wesentlich erhöhte Ansprüche an Verwaltungen und Beamten, und das Publikum wird nur recht daran thun, Letzteren ihre Aufgaben nach Möglichkeit zu erleichtern.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 31. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hörte gestern Vormittag auf der Fahrt von Berlin nach Potsdam den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen, Staatsministers v. Bülow. Heute Morgen um 1/2 8 Uhr unternahm der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Thiergarten und hörte von 9 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Militärkabinets Generals v. Hahnke.

— (Zur Reise des Kaisers nach Jerusalem) wird jetzt bekannt, daß der deutsche Konsul in Jerusalem v. Tischendorf seit Kurzem in Berlin weilt. Er war in den letzten Tagen zu Konferenzen im Oberhofmarschallamt zugezogen, woraus zu folgern ist, daß die Reise des Kaisers nach dem gelobten Lande nun ernstlich vorbereitet wird.

— (**Prinz Heinrich von Preußen**) ist, wie schon in einem Telegramm gemeldet wurde, Montag früh in Wei-Hai-Wei eingetroffen. Das deutsche Admiralschiff salutirte die britische Flagge. Der Prinz tauschte an Bord Besuche mit den Spitzen der Behörden aus, landete sodann und machte in Begleitung des Admirals Sir E. Seymour einen Rundgang durch die britische Besitzung. — Aus Port Arthur, wo der Prinz am Tage vorher, am Pfingstsonntag weilte, wird noch gemeldet: Die russische Flotte bereitete dem Prinzen Heinrich bei seiner Ankunft einen herzlichen Empfang. Der Prinz nahm das Mittagsmahl beim Admiral Dubassow. Letzterer war dann der Gast des Prinzen, der mit ihm die russischen Befestigungen abritt. Vor der Abfahrt fand eine großartige Bewirthung auf dem Festlande statt, nach welcher dann die Russen Arm in Arm mit ihren deutschen Gästen zu den Booten marschirten, während ein russischer Sängerchor nationale Weisen ertönen ließ.

— (Durch die Ernennung der **Kronprinzessin Sophie von Griechenland**) zum Chef des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 ist die Zahl der im preußischen Heere einschließlich des 13. (württembergischen) Armeekorps vorhandenen weiblichen Regimentschefs auf 14 gestiegen.

— (In der Hauptstadt Schlesiens) herrscht gegenwärtig ein außergewöhnlich reges Leben; sind doch daselbst mehr als 3500 deutsche Lehrer und Lehrerinnen aus allen Gegenden des Reichs zur diesjährigen allgemeinen 50. Lehrerversammlung, die bereits einmal im Jahre 1874 dort tagte, eingetroffen. Mit der Versammlung ist eine sehr reichhaltig ausgestattete Lehrmittel-Ausstellung verbunden. Von dem Festausschuß, an dessen Spitze Oberbürgermeister Bender steht, wird den Theilnehmern eine Festschrift überreicht, welche in mehreren Aufsätzen ein überschriftliches Bild von der Entwickelung und dem Stande des schlesischen Schulwesens giebt.

— (Die diesjährige **Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Schulvereins**) zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande nahm gestern in Lübeck im Beisein von fünfzig Vertretern auswärtiger Ortsgruppen ihren Anfang. In der heutigen Vormittagssitzung wurde Harzburg zum Versammlungsort für das nächste Jahr bestimmt. Darauf begrüßte Senator Deecke Namens des Senats offiziell die Versammlung.

— (Der XIII. **Verbandstag der deutschen Gewerkvereine**) hat am Montag in Magdeburg seine Verhandlungen, bei denen 85000 Verbandsmitglieder durch 41 Delegirte vertreten waren, begonnen. Mit Befriedigung ward die Thatsache registrirt, daß die deutschen Gewerkvereine in den letzten Jahren einen Zuwachs von 24000 Mitgliedern zu verzeichnen hätten.

— (Bei dem IX. **Evangelisch-sozialen Kongresse**), welcher am 2. und 3. Juni in Berlin stattfindet, wird der Minister der öffentlichen Arbeiten durch Herrn Geh. Oberregierungsrath Just, der Kultusminister durch Herrn Geh. Reg.-Assessor Dr. Gerlach, der Evangelische Bund durch Herrn Grafen Hoensbroech vertreten sein. — Der **Evangelische Oberkirchenrath** hat dem Vorsitzenden auf ergangene Einladung geantwortet, er werde den Verhandlungen des Kongresses mit Interesse folgen und gebe dem aufrichtigen Wunsche Ausdruck, daß deren Verlauf und Ergebniß zur Erreichung des großen Ziels: Heilung der Schäden und Nöthe unserer Zeit mit den Kräften des Evangeliums förderlich beitragen möge.

— (Das französische Blatt „Cri de Paris“) macht die merkwürdige **geographische Entdeckung**, daß der Rhein noch immer die Grenze bildet zwischen Frankreich und Deutschland und beruft sich dabei, was noch merkwürdiger ist, auf einen Bericht, der dem Ministerium des Innern kürzlich eingereicht wurde. Nach diesem Bericht soll ein deutscher Spion von einer Barke aus die französischen Festungswerke beobachtet und zwei Agenten ausgelacht haben, welche ihm vom französischen Ufer aus sein freches Treiben verwiesen. Ein ungenannter „Elsäßer“ macht sich im „Siècle“ über diesen geographischen Blödsinn lustig und vergleicht den angeblichen Bericht des „Cri de Paris“ mit den angeblichen Briefen, die der deutsche Kaiser mit Dreyfus gewechselt haben soll, und die, wie gemeldet, von zwei französischen Generalen für ernst genommen worden seien. Der Bericht des „Cri de Paris“ stamme vielleicht aus der gleichen Fabrik.

— (**Der Verlauf der italienischen Kabinetskrisis**) wird in Berliner politischen Kreisen mit begreiflichem Interesse verfolgt, wenngleich man sich seit geraumer Zeit nicht im Zweifel war, daß der Zusammenbruch des Koalitionsministeriums über kurz oder lang erfolgen würde. Es überwiegt die Ansicht, daß Marchese di Rudinì, auch wenn er ein solidarisches, aus Senatoren gebildetes Kabinet zu Stande bringt, auf ein dauerndes und erfolgreiches Arbeiten im Parlament nicht rechnen kann. Und zwar dürfte das weniger an dem Premier selbst liegen, als an seinen politischen Gegnern in der Kammer, in erster Reihe an dem Heißblütigen Piemontesen Giolitti. Man muthmaßt, daß dieser di Rudinì fortgesetzt nachdrückliche Opposition machen werde, ist es doch offenes Geheimniß, daß Giolitti die Zeit für gekommen erachtet, selbst an Rudinì's Stelle zu treten. Zu dem Ende hat er bereits ein „Programm“ entwollt, und in diesem das Koalitionsministerium mit bitterem Spotte bedacht. Ferner komme in Betracht, daß ein Kabinet, bestehend aus Nicht-Parlamentariern, von vornherein der Kammer gegenüber eine schwierige Stellung habe, namentlich in dem in dieser Beziehung eigen geartesten südlichen Königreich.

— (In der vorgeschriebenen **Anmeldung einer Versammlung**), in der öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, müssen, nach einer neuerdings getroffenen Entscheidung des Kammergerichts Ort und Zeit der Versammlung der Ortspolizeibehörde so bestimmt angegeben werden, daß dieser noch vorher Gelegenheit zur

Die Erben von Waldheim.

Roman von B. Corony.

15] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

7. Kapitel.

Tief verstimmt kehrte Plankenstein nach Hause zurück. Sein seelisches Gleichgewicht war gestört Ein ganz anderer Ideenkreis drängte sich ihm auf und beschäftigte ihn in sehr peinlicher Weise. Er dachte an den unbefangenen Frohsinn, an die strenge Ehrenhaftigkeit Hardenbergs und fragte sich, was wohl die Folge sein müßte, wenn dieser jemals Aeußerungen vernähme, wie sie vorhin von Sonja gemacht wurden. Was würde er thun? Im Gefühle seiner moralischen Ueberlegenheit, das Schlangengewürm zischen lassen oder sich davon bis ins Innerste getroffen fühlen? — Wahrscheinlich das Letztere. Der alte Soldat hielt seine unbefleckte Ehre und seinen guten Namen hoch. Er besaß ein harmloses Gemüth, das sich kindlich über ein gedeihendes Pflänzchen, über eine schöne Frucht, die unter seiner Pflege zur Reife gelangte, freuen konnte, aber im ernsten Gespräch wußte er auch unerschütterliche Grundsätze mit Festigkeit zu versechten — und Regina war der Stern, die Sonne seines Lebensabends.

„Ich bin so glücklich, so dankbar, daß mir der Himmel den Vater wieder neu schenkte“, hatte sie eines Tages gesagt. „Ich fürchtete damals, als er plötzlich wie leblos zusammenbrach und Monate lang in äußerster Gefahr schwebte, er würde mir genommen werden. Aber Gott sei Dank! Heute mahnt nur noch ein leichtes Zittern der rechten Hand an den überstandenen, heimtückischen Anfall. Nur von Gemüthserregungen muß Papa bewahrt bleiben und die halte ich ihm fern.“

Es lag so viel Rührendes und Ehrfurchtgebietendes in dem Wesen des Alten und gerade in seiner vertrauensvollen Fröhlichkeit. Das Gedächtniß begann ihn manchmal im Stich zu lassen. So hatte er Günther schon so und so oft ein aus starkem Pappdeckel hergestelltes Schachbrett gezeigt und gesagt: „Sehen Sie, das zeichnete ich als Junge von zwölf Jahren. Bemerken Sie nur wie gerade und genau abgezirkelt und in wie gleichmäßige Felder eingetheilt! Ja, auf diese Arbeit bin ich stolz!“

Mancher würde heimlich gelächelt haben, aber Plankenstein konnte es nicht. Er bewunderte das Schachbrett, drückte die Hand des alten Herrn und dachte, daß es doch etwas Herzerquickendes und Heiliges sei um einen Greis, der sich noch über derlei zu freuen vermöge.

„Ich würde jeden wie meinen Todfeind hassen, der herz- und gewissenlos genug wäre, diesen köstlichen Frieden, diese schöne, beneidenswerthe Seelenruhe nach einem mühe- und gefahrvollen Leben zu zerstören. Hardenbergs kennen ja meine Verhältnisse nach außenhin. Wie morsch und faul auch innen alles ist, davon haben sie keine Ahnung und verständen mich kaum, wenn ich es ihnen klar machen wollte“, sagte sich Günther in schlaflosen Nächten. „Ich muß den Verkehr, der mir zum Segen gereichen könnte, einschränken, denn Sonja, die nie wußte, was Zartgefühl und Mäßigung bedeuten, wird dafür sorgen, daß auch andere mit Schmutz bewerfen, was rein und spiegelklar ist. — Und wenn es geschieht, was vermag ich dann dagegen zu thun? Nichts. Was ich sagen und wofür ich mit der Waffe in der Hand eintreten könnte, würde mir, dem tollen, ausschweifenden Plankenstein ja doch niemand glauben, denn der Fluch unserer Vergangenheit ist nicht zu beschwören — und Regina bliebe die Gebrandmarkte. Nein, dahin soll es niemals kommen.“

Acht Tage lang ritt er nicht nach der Villa. Am neunten erschien Hardenberg und fragte, was geschehen und ob vielleicht etwas Unangenehmes vorgefallen sei.

„Nicht das, aber der Herbst kommt und die Arbeit häuft sich“, erwiderte Günther. Er fühlte, daß dieser Besuch seine Vorsätze erschütterte und doch strahlte ihm die Freude aus den Augen, als er den alten Herrn begrüßte. Das war, wie wenn das Glück selbst über die Schwelle träte. Die Sehnsucht hatte ihn ja ohnedem schon förmlich krank gemacht.

„Da störe ich wohl!“ rief der Oberst. „Lassen Sie sich nicht aufhalten, lieber Freund! Ein Gruß, ein Händedruck und damit: basta! Die Pflicht geht vor. Das weiß keiner besser, wie ein alter Soldat.“

„Nein, nein, bleiben Sie nur. Alles ist bereits für heute erledigt. Ich bedarf, weiß Gott, einer Erquickung und bin Ihnen dankbar, daß Sie mir diese bringen.“

Es klang wie ein Jauchzen der Erlösung aus seinen hastig hervorgesprudelten Worten. Er zog Hardenbergs Arm in den seinen und fuhr, gleichsam um jede Gegenrede abzuschneiden, fort: „So ein paar Stunden offener Aussprache nach heißer Mühe und rastloser Thätigkeit sind mir wirklich Bedürfniß. Aber es war ja jetzt immer schon zu spät geworden, als daß ich gewagt hätte, noch nach der Villa zu kommen. Nun sind Sie da und nun will ich alles Unerfreuliche vergessen. Ach Gott, es giebt ja dessen so viel!“

„Schon recht, mein Bester. Wer angestrengt arbeitet, muß sich erholen. Aber aufrichtig gesagt, thut es mir leid, Sie von Unerfreulichem reden zu hören, denn wer nicht mit ganzer Seele bei seinem Beruf ist und ihn liebt, führt doch eigentlich ein Hundeleben. Verzeihen Sie den Kraftausdruck. Das fuhr mir so heraus, weil ich jeden beklage, der Frohndienste thut und nicht aus innerem Drange, sondern nur unter der Fuchtel eiserner Nothwendigkeit schafft. Halten Sie es dem viel älteren Manne zu gute, wenn er etwas sagt, was Sie vielleicht verletzt. Es ist ehrlich gemeint. Sehen Sie, ich war mit Leib und Seele Soldat, dann kam die lange, schwere Krankheit, ein Schlaganfall, in Folge dessen ich mich pensioniren lassen mußte. Da wurde es mir ganz schwarz vor den Augen und es gab eine Zeit, wo ich glaubte: nun wäre es aus und vorbei und ich hätte überhaupt nichts mehr auf der Welt zu thun. — Aber das ging vorüber. Freilich nicht ohne Hilfe denn meine Regina stand mir zur Seite, und als ich die tapferen Worte des lieben Kindes hörte und sein trauriges Gesichtchen sah, wenn ich trotz allen Zuredens mürrisch und unzufrieden blieb, da begann sich plötzlich etwas in mir zu regen. Es war die Scham über mich selbst und meinen Kleinmuth.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980602011/fragment/page=0001

Prüfung gegeben wird, ob der Wahl des Ortes nicht Bedenken entgegenstehen.

— (Der deutsche Juristentag) wird laut Beschluß der ständigen Deputation dieses Jahr vom 12.—14. September in Posen stattfinden. — Zu dieser Meldung schreibt die „Nat.-lib. Corresp.": „Damit ist einem Wunsche entsprochen, der bei den deutschen Juristen der Ostmarken wiederholt Vertretung gefunden. Es wäre überhaupt wünschenswerth, wenn Tage von ähnlicher für die gesammte deutsche Bevölkerung bedeutsamer Art mehr, als es bisher geschehen ist, in den Ostmarken abgehalten würden, damit nicht nur das Deutschthum im Osten in seinem nationalen Zusammengehörigkeitsgefühl kräftigen Anstoß und Förderung erhalte, sondern auch die führenden Kreise des Volkes Gelegenheit erhalten, persönlich von den nationalen Gegensätzen im Osten Kenntniß zu nehmen.

— (**Der VIII. allgemeine deutsche Neu-Philologentag**), zu dem zahlreiche Gelehrte aus Deutschland erschienen sind, wurde am heutigen Dienstag in Wien eröffnet. Der erste Präsident Prof. Schipper hieß die Theilnehmer herzlichst willkommen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Neu-Philologentag dazu beitragen möge, die Geister, die sich auf anderen Gebieten feindlich gegenüberstehen, zusammenzuführen zur Anerkennung und Förderung der gemeinsamen hohen, über die Frage des Nationalitätenhaders weit hinausgehenden idealen Aufgaben und Ziele, wie dies erfreulicher Weise zum Ausdruck gelangt sei in der Betheiligung auch nichtdeutscher Fachgenossen. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

— (**Die preußischen Eisenbahn-Direktionen**) haben die Dienstvorsteher angewiesen, ihre Untergebenen darauf aufmerksam zu machen, daß es Pflicht eines jeden Staatsbürgers ist, sein ihm verfassungsmäßig zustehendes Wahlrecht auszuüben. Zugleich sind die Dienstvorsteher aufgefordert worden, dafür Sorge zu tragen, daß, soweit dies der Dienst irgend zuläßt, den Beamten und Arbeitern Gelegenheit gegeben wird, sich sowohl an den am 16. Juni d. Js. stattfindenden Wahlen zum Reichstage als auch an den demnächstigen Wahlen zum Hause der Abgeordneten zu betheiligen. Den Arbeitern darf die Ausübung der Wahl zum Reichstage je nach den Umständen während der Arbeitszeit ohne Lohnkürzung gestattet werden. Für die durch die Betheiligung an den Wahlen zum Hause der Abgeordneten versäumte Arbeitszeit ist den Arbeitern eine Lohnvergütung zu gewähren.

— (**Zur Verhütung der Uebertragung von Augenkrankheiten**) ist eine Anweisung erlassen worden. Die Zunahme der Körnerkrankheit in verschiedenen Theilen der Monarchie läßt es nämlich erforderlich erscheinen, der Verhütung ihrer Uebertragung in den Schulen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, denn erfahrungsgemäß sind es häufig die Schulen, in denen das Auftreten der Körnerkrankheit in einem Orte zuerst zur Kenntniß der Behörden gelangt. Auch findet nicht selten durch Vermittlung der Schulen die Verbreitung der Krankheit aus einer Familie in andere statt. Durch die betheiligten Minister ist daher auf Grund der neueren Erfahrungen eine diesbezügliche Anweisung erfolgt. Die zuständigen Behörden sind beauftragt, das zur Durchführung der getroffenen Anordnungen Erforderliche zu veranlassen.

Frankreich.

* **Paris**, 31. Mai. Die Stellen in der (gestern mitgetheilten) Rede Faure's in Saint Etienne, die eine die gesellschaftserhaltenden Grundsätze gegen Uebertreibungen vertheidigende vernünftige und gemäßigte Politik loben und die Stetigkeit einer Leitung empfehlen, ohne die nichts Festes und Dauerndes gebaut werden könne, giebt der radikalen Presse zu heftigen Angriffen auf den Präsidenten Anlaß. Sie sieht in diesen Aeußerungen eine Parteinahme für Melines Person und Politik und wirft dem Präsidenten vor, er habe die ihm von der Verfassung vorgeschriebene Neutralität verletzt. „Petite république" sagt, er dürfe sich nicht beklagen, wenn man ihn künftig persönlich in den Parteikampf ziehen werde, da er mit Meline gegen die Radikalen gemeinsame Sache mache.

— Drumont, der aus Afrika zurückkehrend, bei seiner Landung in Marseille mit feindlichen Kundgebungen empfangen wurde, erhielt gestern Abend bei seinem Eintreffen in Paris von seinen hiesigen Anhängern eine Entschädigung für die unangenehme Erfahrung. Einige tausende Antisemiten holten ihn in langem Wagenzuge mit Fahnen und chinesischen Laternen an der Bahn ab und führten ihn im Triumph, unter Todesrufen auf die Juden, nach der „Libre Parole", wo sie bis in die späte Nacht „Nieder mit den Juden! Tod den Juden! Tod Zola! Hoch die antijüdische Republik! Hoch Drumont!" geschrien wurde. Vorübergehende, die nicht mit einstimmen wollten, wurden angegriffen und mißhandelt.

— Am Jahrestage der Besiegung des Kommuneaufstandes kam es bei der Mauer der Föderirten im Pere-Lachaise-Kirchhofe zu einer Prügelei zwischen den Sozialisten und den Anhängern Rocheforts, die einen Kranz anhängen wollten. Der Bruch zwischen den Sozialisten und Rochefort ist vollständig.

Rußland.

* **Petersburg**, 31. Mai. Ein Regierungsakt des Zaren macht hier viel von sich reden. Auf Befehl des Monarchen ist ein Komitee gebildet worden, das sich eingehend mit der in Folge der Mißernte entstandenen Hungersnoth beschäftigen soll. Das Präsidium des Komitees hat der Zar persönlich übernommen. In hiesigen Regierungskreisen hat es bedeutendes Aufsehen erregt, daß der Minister des Innern von der Absicht des Zaren gar nicht unterrichtet wurde. Seit der Regierung Alexanders II. hat sich ein solcher Fall nicht ereignet. Es verlautet, daß der Minister des Innern Gorymikin demnächst andere Verwendung finden soll. Als sein Nachfolger wird Fürst Obolenski genannt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Alle Meldungen, die aus Amerika über Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze kommen, müssen, wie schon oft betont, mit dem größten Mißtrauen aufgenommen werden. Wir glauben nicht, daß jemals in einem früheren Kriege so viel zusammengelogen worden ist wie in diesem. Bruder Jonathan weiß immerfort von Siegen zu berichten, und weil's ihm einmal bei Cavite alten Schiffen gegenüber geglückt ist, meldet er auch regelmäßig gleich, daß die gegnerische Flotte völlig zerstört und verbrannt sei. Cerveras Panzer sind aber immer noch heil; man weiß nur nicht recht genau, wo er sich eigentlich zur Zeit aufhält. Daß viele Nachrichten über Hin- und Herfahrten der Flotten offenbar lediglich erfunden sind, um den Gegner zu täuschen, haben wir früher schon bemerkt. Mit diesem Umstande muß man bei Beurtheilung neuer Mittheilungen immer rechnen.

Nach den am heutigen Vormittag eingelaufenen Meldungen scheinen die Amerikaner vor Kuba doch nun ernstere Anstrengungen zu machen. Das Wolff'sche Telegraphen-Bureau verbreitet folgende Nachricht:

* **New-York, 1. Juni. Abends traf in Cap Haytien nachstehende Nachricht aus Havanna ein: Die amerikanische Flotte bei Santiago beschoß seit 2 Uhr Nachmittags die Forts Morro, Lazecaba und Puntaganda; gleichzeitig kämpften spanische und amerikanische Schiffe gegen einander. Um 3¾ Uhr wurde die Kanonade gegen die Forts schwächer, aber desto heftiger auf dem Platze des Seekampfes.**

Aus dem Schlusse des Telegramms dürfte man die Folgerung ziehen können, daß der Versuch der Amerikaner, den Eingang in den Hafen zu forciren, nicht eben geglückt sei; ihr weiteres Feuern auf die Forts scheint durch ein Engagement mit der spanischen Flotte behindert worden zu sein. Dafür, daß es vor Kuba zu einem Schlage kommen werde, spricht auch folgende Nachricht aus Washington vom 30. Mai: Durch die List, seine Schiffe zurückzuziehen, als ob er beabsichtige, mit seiner Flotte wo andershin zu segeln, veranlaßte Kommodore Schley den Admiral Cervera, seinen Schlupfwinkel im Hafen von Santiago zu verlassen. Plötzlich zurückkehrend sah er die spanischen Kreuzer „Cristobal Colon", „Maria Teresa" und zwei Torpedozerstörer. Schley meldete dies sofort nach Washington mit dem Bemerken: „Ich habe sie, sie werden niemals heimkehren." Marinesekretär Long drahtete sofort zurück: „Laßt sie unter keinen Umständen entwischen, vernichtet oder nehmt sie gefangen!" Gleichwohl wird gefürchtet, Cervera dürfte entkommen sein, da stürmisches Wetter den Kommodore Schley genöthigt habe, auf hoher See zu bleiben. — Aus Key-West wird ferner berichtet: Der Dampfer „Florida" ist hierher zurückgekehrt, nachdem es ihm gelungen war, 400 Kubaner unter dem Befehl des General Lacret, welche nebst einer großen Menge Waffen und Munition von Tampa abgegangen waren, auf Kuba zu landen.

Zur Lage auf den Philippinen wird aus Hongkong gemeldet: Der Korrespondent des „Reuter'schen Bureaus" in Manila theilt unter dem 27. v. Mts. mit: Das Eintreffen der amerikanischen Verstärkungen werde für Mitte Juni erwartet; vorher sei es den Amerikanern unmöglich, Manila zu besetzen. In letzterer Stadt dauerten die Engländer-feindlichen Kundgebungen fort; seitens der Spanier geschehe nichts, um dem Einhalt zu thun. Neuerdings sei ein Bild der Königin Viktoria insultirt worden. An Bord des amerikanischen Kreuzers „Boston" sei eine Krankheit, die ernsten Charakter trage, ausgebrochen. Admiral Dewey habe das Versprechen abgegeben, Manila nicht zu beschießen, wenn die Spanier sich verpflichteten, ihre Befestigungen nicht verstärken zu wollen. Letztere wären auf diese Bedingung eingegangen.

Aus Madrid liegt folgende Meldung vor: Der Marineminister erhielt eine Kabelmeldung von General Ontojo aus Manila, die einen genauen Bericht über die Resultate der Seeschlacht von Cavite giebt. Danach wurden getödtet 50 Spanier, verwundet 174, darunter 15 Offiziere. Die Mehrheit der Verwundeten bestand aus eingeborenen Seesoldaten. Hieraus folgt, daß sowohl die spanischen wie die amerikanischen Berichte die Verluste ungeheuer übertrieben haben.

Aus der Umgebung.

* **Trotha**, 1. Juni. (Blutvergiftung.) Der auf dem hiesigen Eisenwerke beschäftigte 24jährige Arbeiter B. aus Giebichenstein zog sich vor einigen Tagen eine unbedeutende Brandwunde zu. Am Sonnabend traten große Schmerzen sowie eine erhebliche Geschwulst ein, so daß B. während der Feiertage in das Diakonissenhaus nach Halle gebracht werden mußte, woselbst Blutvergiftung konstatirt wurde.

r **Schkopau**, 30. Mai. (Unfall mit tödtlichem Ausgange.) Der Aufseher Karl Tietge, welcher vor längerer Zeit seine Kräfte beim Abtragen von 2½—3 Ctr. schweren Chilisäcken übernahm, hatte seitdem fortgesetzt an Rückenbeschwerden zu leiden. In die Hallesche Klinik aufgenommen, verstarb der Genannte, anscheinend in Folge innerer Verletzungen.

* **Merseburg**, 31. Mai. (Brände.) In der Nacht zum Sonntag brannte es in unserer Stadt zwei Mal. Das erste Sturmläuten ertönte um 12¼ Uhr. Es brannte in dem Hause des Rohrmeisters Bauer, an der weißen Mauer Nr. 7. Das Feuer zerstörte den Dachstuhl und zwei Familienwohnungen. Nach etwa einstündiger Thätigkeit der Feuerwehren war der Brand soweit eingedämpft, daß das völlige Ablöschen desselben einem Wachtkommando überlassen werden konnte. — Gegen 2 Uhr war in dem alten Maschinensaale der Papierfabrik „Königsmühle" ein starker Brand ausgebrochen. Durch grobe Fahrlässigkeit hatten hier die an und unter den riesigen Maschinen liegenden, theils sehr öligen Papierabfälle Feuer gefangen und ehe sich die in dem Raum beschäftigten Arbeiter noch recht besinnen konnten, wirbelten die Flammen hoch auf, schlugen durch die hölzernen Dampfabzugsschlote nach dem oberen Raume, der mit Massen von Papierspänen und Holzstoff gefüllt war und setzten auch diesen in Brand. Trotz der größten Anstrengungen des Fabrikpersonals, das die Flammen mittelst der eigenen Wasserleitung und der Dampfspritze bekämpfte, gelang es nicht, denselben Einhalt zu thun und so mußte wiederum unsere Feuerwehr alarmirt werden, der es nach mehrstündiger harter Arbeit gelang, des Brandes Herr zu werden. Als Urheber des Brandes ist der Kalanderführer v. Biberstein ermittelt und festgenommen worden.

* **Mücheln**, 31. Mai. (Von einem Pferde getreten.) Als heute Nachmittag die Crumpaer Pfingstburschen ihre Musik per Wagen abholten und durch Geißelröhlitz fuhren, sprang der den Bajazzo darstellende Bursche mit seiner Pritsche unter die Kinder, welche auf dem Trottoir standen. Bei diesem Wirrwarr kam ein 11jährigs Mädchen zu Fall und wurde von einem der Pferde getreten.

* **Zscherben**, 30. Mai. (Brandstiftung.) Als der Gutsbesitzer Th. Nachts aus Kötzschen heimkehrte, bemerkte er in der Stube über dem Pferdestalle einen Brand, der augenscheinlich angelegt und noch im Entstehen begriffen war. Es gelang, das Feuer zu ersticken, ehe dasselbe größeren Schaden angerichtet hatte, und noch in derselben Nacht den Knecht des Besitzers als den Brandstifter zu ermitteln und festzunehmen. Derselbe soll das Feuer aus Rache gegen seinen Brodherrn angelegt haben.

r. **Schraplau**, 30. Mai. (Verschüttet.) Der Kiesgrubenbesitzer Franz Bauer, welcher eine Kiesschicht hereinnehmen wollte, wurde von unvermuthet herabstürzenden Erdmassen derart verschüttet, daß er einen complicirten Bruch des linken Ellenbogens erlitt und in die Klinik zu Halle aufgenommen werden mußte.

r. **Helbra**, 30. Mai. (Augenverletzung.) Die Bergmannsfrau Emma Herbst, welche zusammengerafftes dürres Holz in ein Bündel schnüren wollte, stieß sich hierbei einen Baumzacken so unglücklich ins linke Auge, daß dasselbe erheblich verletzt wurde. Die Frau mußte in die Hallesche Klinik gebracht werden.

* **Oberfarnstedt**, 30. Mai. (Schwerer Unglücksfall.) Der in einer Kalkbrennerei zu Schraplau beschäftigte Arbeiter Otto Pfeiffer verunglückte dadurch, daß er während der Arbeit in einen etwa 10 m tiefen Bruch stürzte. Der in völlig bewußtlosem Zustande Aufgefundene wurde in die Hallesche Klinik gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

r. **Kösen**, 30. Mai. (Sturz.) Der Pensionär Guido Eichhorn trat bei einem Pfingstausfluge auf dem regenfeuchten Lehmboden einer Anhöhe fehl und stürzte so unglücklich, daß er einen komplizirten Bruch des rechten Oberarmes erlitt. Der Verletzte befindet sich in klinischer Behandlung in Halle.

* **Freyburg**, 29. Mai. (Durchgänger. — Unfall.) Polizeilich wurde in der Pfingstnacht ein elf Jahre alter Knabe aufgegriffen, der aus dem Martinsstift in Erfurt entsprungen war und sich schon einige Tage herumgetrieben hatte. — Beim Grasmähen hatte die Arbeitersfrau Th. das Unglück, sich die Spitze des Zeigefingers der linken Hand abzuschneiden.

r. **Schildau**, 30. Mai. (Von der Treppe gestürzt.) Die Wittwe Marie Müller, welche hier ihre Angehörigen besuchte, rutschte auf der Treppe aus und stürzte so unglücklich herab, daß sie den rechten Unterarm brach. Die hochbetagte Frau mußte klinische Hülfe in Halle aufsuchen.

* **Cöthen**, 31. Mai. (Die Masern) grassiren hier sehr stark unter den Kindern. Leider sind schon mehrere Todesfälle infolge der Krankheit eingetreten.

* **Erfurt**, 31. Mai. (Todtgefahren.) Ein unbekannter Radfahrer überfuhr auf der Chaussee den Gärtner Bartholomäus von hier. Letzterer stürzte so unglücklich, daß er bald darauf an den erlittenen schweren Verletzungen verstarb.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 1. Juni.

Städtische Kommissionen.

Baukommission.

Sonder-Sitzung am Freitag, den 3. Juni ds. Js., Nachmittags 5 Uhr im Kommissions-Zimmer.

Tagesordnung:

1. Fortsetzung der Berathung über die grundsätzliche Genehmigung des Vorentwurfes zum Neubau einer Handwerkerschule an der Nordseite der Gutjahrstraße.
2. Beschlußfassung über einen neuen für die Grundstücke Mauerstraße Nr. 5, 6 und 7 sowie Nr. 18, 19, 20, 21 vom Magistrat beantragten Fluchtlinienplan, sowie über die Petition Knäusel.
3. Petition Holland wegen Baukonsensversagung.
4. Genehmigung eines Abkommens mit dem Besitzer des Grundstücks Martinstraße Nr. 7 und der Stadt wegen gegenseitiger Terrainabtretung.
5. Verkauf eines Kellerraumes vom Grundstück der Assessor Müller-Stiftung an den Nachbar.
6. Abstandnahme von der Einlegung des Widerspruches gegen die Ertheilung eines Baukonsenses.
7. Desgl. gegen die Ertheilung eines anderen Baukonsenses.
8. Annahme eines Vergleichs in der Enteignungssache des Kaufmanns Salomon Weiß.
9. Petition Breitkopf.
10. Petition des 3. Wahlbezirkvereins wegen Aufbesserung der Wiesenstraße.
11. Petition desselben Vereins wegen Durchbruches der Sommergasse nach der Taubenstraße.
12. Gutachtliche Aeußerung des Magistrats zu dem Beschlusse des Stadtverordneten-Versammlung betreffend die Errichtung der Volkskaffeehalle auf dem Triangel vor dem Steinthore.
13. Grundsätzliche Genehmigung des Vorentwurfes zur Erweiterung der beiden Volksschulen in der Liebenauerstraße und einer Turnhalle für diese Schulen.

„Donnerwetter!" sagte ich mir, „Du bist doch ein Mann und hast der Gefahr oft genug, ohne zu zagen, ins Auge geblickt. Bildest Du Dir etwa ein, sie käme Dir nur auf dem Schlachtfeld und in Gestalt einer Kugel näher? Nein, es giebt auch noch andere, viel ärgere Kämpfe auszufechten, die um so ruhmvoller sind, weil man dabei keinen Orden und keine äußeren Auszeichnungen gewinnen kann. Vor einem solchen willst Du jetzt zurückbeben und Dich feig in Deinem Mißmuth verkriechen? Pfui! Nimm Dir ein Beispiel an dem Mädchen, das mit seinen schwachen Kinderhänden an einer neuen Existenz für Dich baut. Schäme Dich, brutal und herzlos niederzutreten, was sie im frommen Glauben aufrichtet und Dir zeigen will." — Und ich schämte mich wirklich. So und so oft hatte ich Regina mit kurzen, unfreundlichen Worten abgewiesen, wenn sie sagte: „Vater, wir wollen aufs Land ziehen und in Gottes schöner Natur nur für uns beide leben. Was wir besitzen, reicht ja dafür aus, und Du hast immer Deine Freude an dem Keimen, Grünen und Emporblühen gehabt. Ich werde Dir ein recht behagliches Heim schaffen, Du kannst Deiner Lieblingsbeschäftigung, für militärische Fachzeitungen zu schreiben, nach wie vor Rechnung tragen, und wir haben unser hübsches Landhäuschen, unseren kleinen Garten und unsere ungestörte Ruhe." — Ja, das stellte sie mir immer wieder vor, bis ich endlich erwiderte: „Ja, mein Kind, Du hast recht. So soll es sein!" Und ich bereute den Entschluß nicht. Was mir erst als heldenmüthige Resignation erschien, erfüllte mich bald mit frohem Interesse, und heute bin ich ein zufriedener, mit seinem Schicksal vollständig ausgesöhnter Mann und danke der Vorsehung, daß sie mir einen so freundlichen, wolkenlosen Lebensabend gönnte. Ich bestelle nach anregender, geistiger Arbeit meinen Garten, stehe unter den Arbeitern auf meinem Felde und freue mich, wenn die Frucht gedeiht und die Ernte gut ausfällt. Ihnen ist viel Wichtigeres zugewiesen, viel größere Verantwortung, aber damit auch viel mehr, was Ihrem Ehrgeiz entsprechen kann. Deshalb berührt es mich peinlich, wenn Sie für Ihre landwirthschaftliche Thätigkeit keine andere Benennung haben, als: unerfreuliche Mühe."

„Ich kann nur eines zu meiner Entschuldigung anführen, Herr Oberst. Ihnen stand eine „Regina" zur Seite — ich bin auf mich selbst angewiesen — nein, schlimmer als das: ich stehe unter dem Banne trauriger Familienverhältnisse."

„Mein Gott, Sie haben drei gesunde, intelligente Kinder und eine Frau, deren Anschauungen nicht durchweg mit den Ihrigen übereinstimmen, von welcher Sie aber zärtlich geliebt werden. Das sind doch Ihre eigenen Worte."

„Allerdings. Doch diese Kinder bereiten mir immer wieder neue Sorgen und neuen Verdruß. Ich höre leider nichts Gutes von Kurt und Arno. Mein Vetter Leo schreibt, daß arge Klagen über sie laut werden. Die Burschen wollen sich nicht fügen, geben Anlaß zur Unzufriedenheit und verdanken es nur dem Einfluß und der Fürbitte des Oheims, wenn sie nicht bereits von der Kadettenanstalt fortgeschickt wurden."

„O — das ist ja freilich schlimm", gab Hardenberg zu, „indes solche Jungen sind wie wilde Füllen, die erst ausschlagen und sich bäumen, und dann, wenn sie die feste Hand und die Zügel fühlen, es doch noch lernen, im langsamen Trab zu gehen. Je ärger der Most gährt, desto besserer Wein wird daraus. Deshalb ist es noch nicht nöthig, den Kopf hängen zu lassen. Wie alt sind denn die Knaben?"

„Sechzehn und fünfzehn Jahre."

„Na ja, gerade das Alter, wo es in den jungen Köpfen stürmt und brennt. Aber nur unverzagt! Die militärische Disziplin wird schon für nöthige Abkühlung sorgen. Hätte mir der Himmel nur zwei Söhne bescheert! — Ich würde wahrhaftig nicht so leicht an ihnen verzweifeln."

Im lebhaftesten Gespräch durchwanderten sie den Garten und nahmen dann an einem runden Tische Platz, der sich um den Stamm einer mächtigen Linde zog. Von hier aus konnte man die ganze Landschaft und all die reifen, wogenden Kornfelder überblicken, welche zu Falkenstein gehörten.

„Eine herrliche Besitzung", sagte Hardenberg.

„Warwitz stand ihr nicht nach", erwiderte Günther mit Bitterkeit.

„Das glaube ich wohl. Aber an Geschehenem läßt sich nichts ändern. „Nicht zurück, sondern vorwärts blicken", ist die Loosung. Ein Mann in Ihren Jahren, mit Ihrer Gesundheit und Thatkraft ausgerüstet, kann das Verlorene neu gewinnen. Und glauben Sie mir, was man nicht ererbt, sondern erstritten hat, ist doppelt werthvoll."

„Sie wissen immer den Muth und die Zuversicht zu beleben. — Wenn nur nicht an manchem ein Bleigewicht hängen würde und ihm jede freie Bewegung zur Unmöglichkeit machen."

Der weißhaarige Diener Wilhelm, so ein altes Familienerbstück, welcher schon dem früheren Besitzer gedient hatte, brachte ein silbernes Tablett und stellte mit würdevoller Langsamkeit verschiedene Erfrischungen auf den Tisch.

Bis der Mond hinter den Bergen emporstieg, blieben die beiden Herren sitzen, aber Hardenberg war es, der die Kosten der Unterhaltung trug. Günther fühlte, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen war, über Sonjas unerwünschten Besuch zu sprechen, dem alten Freunde rückhaltlose Aufrichtigkeit zu beweisen und ihm die wahren Gründe des längeren Fernbleibens zu nennen. Mehrmals stand er auch im Begriff, es zu thun, aber die Worte wollten ihm nicht über die Lippen. Darüber reden kam ihm vor wie ein Schlag in schlammiges Wasser, wie etwas Beschämendes, das er nicht nur von sich, sondern auch von Sonja, die nun einmal seine Gemahlin war und blieb, abwenden müsse. Hardenbergs würden sich ja sofort und für immer zurückgezogen haben und hätten höchstens mitleidiges Bedauern für ihn empfunden, dem man so zu begegnen wagte.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des „General-Anzeiger".
Voraussichtliches Wetter am 2. Juni 1898.
Bei Nordwestwind Fortdauer des trüben kühlen Wetters mit Regenschauern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980602011/fragment/page=0002

14. Abänderung der früher für die Westseite der Gerbersaalenstraße und der Dreyhauptstraße festgesetzten Fluchtlinie.
15. Verbreiterung des westlichen Theiles der Viehhofstraße und Festsetzung einer neuen Straße in Fortsetzung der Anhalterstraße nach Osten.

---

* **Hoher Besuch.** Gestern Abend nach 8 Uhr trafen der kommandirende General des IV. Armeekorps Excellenz v. **Klitzing**, der Divisionsgeneral Excellenz Freiherr v. **Gemmingen**, sowie Generalmajor v. **Renthe-Fink** mit ihren Stäben hier ein. Die Herren nahmen in **Bad Wittekind** Wohnung, woselbst zu Ehren der hohen Militärs Abendmusik stattfand. Heute Vormittag besichtigten die Herren die hiesige Garnison. Nachmittags findet noch Besichtigung der Kasernen und des Lazareths statt, worauf die Abreise erfolgt.

△ **Die Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher** verlor am ersten Pfingstfeiertage durch den Tod ihr Mitglied **Dr. Theodor Eimer, ordentlicher Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie** an der Universität in Tübingen. Er wurde am 22. Februar 1843 in Stäfa, Kanton Zürich geboren und gehörte der Akademie seit dem Jahre 1879 als Mitglied an. Donnerstag, den 2. Juni, findet in Heidelberg die Feuerbestattung statt.

* **Einweihung des Schützenhofes.** Der Weiheakt fand gestern bald nach dem Eintreffen des Zuges in dem Garten des Festlokals statt. Auf der Musik-Estrade nahmen die Fahnen- und Bannerträger der Schützengilden, der Sänger-, Turner- und Radfahrer-Vereine, welche sich am Festzuge betheiligt hatten, Aufstellung. In markigen Worten hielt Herr Landrath v. **Werder** die Weiherede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser und König schloß. Nachdem das Hoch und die Volkshymne verklungen waren, ergriff Herr Oberbürgermeister **Staude** das Wort. Er bekundete seine lebhafte Freude, daß mit der Weihe ihres neuen Heims die Pfälzer Kolonie-Schützen-Gesellschaft, die sich seit zwei Jahrhunderten in guten und bösen Tagen bewährt habe, in eine neue bessere Phase ihrer Entwicklung eingetreten sei. In das auf die fernere gedeihliche Entwicklung der Pfälzer Kolonie-Schützengesellschaft ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden kräftig ein. Der Oberschützenmeister der Gilde, Herr **Neue** begrüßte die Festversammlung, seine Ansprache gipfelte in einem Hoch auf das Vaterland, worauf „Deutschland, Deutschland über Alles" gesungen wurde. Den Schluß des Weiheaktes bildete eine kurze Ansprache des Vorsitzenden des Mitteldeutschen Schützenbundes Herrn Lübecke-Leipzig, der dem Wunsche Ausdruck gab, daß das neue Heim den Pfälzer Schützen wie das alte stets eine Stätte der Pflege echt deutschen Bürgersinns sein möge. Nach vollzogenem Weiheakte ging es zum Festmahl, das einen in jeder Weise befriedigenden Verlauf nahm. Durch zahlreiche Toaste und Gesang froher Lieder hatte sich die Festtafel länger ausgedehnt als vorausgesehen war, so daß erst nach 5 Uhr Nachmittags mit dem Festschießen begonnen werden konnte, dessen Anfang Böllerschüsse anzeigten. Die Eröffnung bildete das Festpokalschießen.

* **Vakante Stellen für Militäranwärter** im Bereiche des IV. Corps. Gesucht werden: in Köthen beim Amtsgericht ein Lohnschreiber sofort (5 bis 10 Pfg. für die Seite), in Ebeleben beim Amtsgericht ein Hülfsschreiber zum 1. Juli (5 bis 10 Pfg. für die Seite), in Erfurt beim Magistrat ein Nachtwächter sofort (1 Mk. für die halbe Nacht, nicht pensionsberechtigt), in Lauenburg bei der Elbstrombauverwaltung (Magdeburg) ein Schiffsführer zum 1. Juli (1200 Mk., steigend bis 1600 Mk. und Wohnungsgeld.) Zu diesen Stellen ist der Civilversorgungsschein erforderlich.

* **Jubiläum.** Der Vorsteher der städtischen Steuerbureaus, Herr Magistratssekretär Wilhelm **Merkert** feierte heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die Beamten der Steuerbureaus beglückwünschten den Jubilar und überreichten ihm eine Blumenspende sowie andere sinnige Gaben. Auch die Vorgesetzten des Herrn Merkert sowie seine zahlreichen Freunde und viele Kollegen überbrachten ihm Glück- und Segenswünsche.

* **Straßenbahn und Stadtbahn.** Die Einnahmen der beiden hiesigen Straßenbahnen im vergangenen Monate und in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Mai 1898 (im Vergleich zu den gleichen Zeiträumen des Vorjahres) betrugen:

	Mai 1898 Mk.	1897 Mk.	Vom 1./1. b. 31. Mai 1898 Mk.	1897 Mk.	Geg. d. Vorjahr Mk.
Straßenbahn	16389,30	15044,90	68356,60	66632,90	+ 1723,70
Stadtbahn	40929,22	32851,03	158640,32	142197,96	+ 16442,36

* **Strauß-Concert.** Das bereits erwähnte Concert, welches Hofballmusikdirektor Eduard **Strauß** mit seiner vollständigen aus 43 hervorragenden Künstlern bestehenden Kapelle hier in den „**Kaisersälen**" hält, findet am 9. und 10. Juni statt.

* **Der Mai** ist vorüber. Wir haben keine Ursache, mit ihm unzufrieden zu sein, denn im Allgemeinen hat er sich als Wonnemonat gezeigt. Oefter war es ja ein wenig kühl und naß; aber „Mai kühl und naß, füllt dem Landmann Scheuer und Faß". Diese goldene Bauernregel, in der ein Stück Wahrheit liegt, mag uns beruhigen. Dann und wann, wie bei uns am 3., sind Gewitter niedergegangen, die anderwärts leider von Wolkenbrüchen und Hagelwetter begleitet waren. Sonst aber sind elektrische Entladungen im Wonnemonat nicht unwillkommen und werden vom Landwirth nicht ungern gesehen. „Donnert's im Mai, singt der Bauer Juchhei". Auch die gefürchteten „drei gestrengen Herren" sind gnädig an uns vorübergegangen; zu Frost ist's in unserer Gegend nicht gekommen. Pfingsten brachte am zweiten Festtage nicht wenig Regen, was, wie natürlich, Vielen nicht behagt hat. Aber es giebt noch eine dritte Bauernregel, mit der wir uns in dieser Hinsicht trösten müssen. Sie lautet: „Nasse Pfingsten, fette Weihnachten". Wir wollen daher über die Unbilden des zweiten Feiertags nicht gar zu ungehalten sein, sintemal der Ausblick auf „fette" Weihnachten am Ende so übel nicht ist. Wie gesagt, der Mai hat das Zeitliche gesegnet. Wir widmen ihm einen ehrenvollen Nachruf und wünschen, daß einen solchen auch der Juni verdienen möge, der Rosenmonat, der heute das Regiment übernommen hat.

* **Keine Sonderzüge nach dem Harze.** Der Bürgerverein für städtische Interessen hatte bei der Königl. Eisenbahndirektion den Antrag gestellt, wie in früheren Jahren wieder von hiesiger Station Sonderzüge zu ermäßigten Preisen nach dem Harze abzulassen. Das Gesuch ist abschläglich beschieden worden. In dem Bescheid heißt es, daß keine Veranlassung vorliege, günstigere Sonntagsverbindungen nach dem Harze herzustellen, da nach den angestellten Ermittelungen sich ergeben habe, daß in früheren Jahren die Sonderzüge sehr wenig benutzt und nie genügend besetzt gewesen seien; es dürfe sonach auch jetzt eine stärkere Benutzung nicht zu erwarten sein.

* **Im Eisenbahnwagen verstorben.** In dem D-Zuge, welcher Abends 9½ Uhr die hiesige Station passirt, verstarb gestern plötzlich auf der Reise von Falkenstein nach Preußisch Eulau der Kreissekretär Emil **Mietsch** von dort, nach ärztlichem Gutachten an einem Lungenleiden. Die Leiche wurde nach dem Nordfriedhofe gebracht, von wo sie von der Ehefrau des Verstorbenen, welche ebenfalls mit dem Zuge reiste, nach der Heimath übergeführt werden wird.

* **Ein großer Menschenauflauf** fand gestern Nachmittag gegen 3 Uhr in der Schmeerstraße statt. Der Geschirrführer **Emmrich** aus Giebichenstein, welcher mit einem Wagen des Herrn Abfuhrunternehmers Banse die Straße entlang fuhr, hatte nicht, wie vorgeschrieben ist, die Zügel der Pferde in der Hand, sondern lief 6 bis 7 Schritte hinter dem Wagen her. Da durch derartige Unvorsichtigkeiten in belebten Straßen sehr leicht Unheil verursacht werden kann, wollte der auf dem Markte postirte Polizeisergeant die Persönlichkeit des E. feststellen, um namentlich auch Letzteren zur Vorsicht anzuhalten. E., welcher stark angetrunken war, antwortete auf die Frage des Beamten, er heiße „Johann Fürchtegott Haase". In dieser Antwort erblickte der Beamte eine Verhöhnung, weshalb er den E. aufforderte, ihn nach der Wache zu folgen. E. weigerte sich und leistete zunächst passiven Widerstand, worauf der Beamte energischer einschritt und E. am Arme faßte, um diesen zwangsweise nach der Wache zu bringen. Darüber wurde E., welcher seinen Wagen nicht verlassen wollte, so erzürnt, daß er den Beamten zurückschleuderte. Letzterer schlug infolge dessen den Renitenten mit der flachen Klinge über den rechten Arm und E. schlug wiederum nach dem Beamten mit der Peitsche. Mit Hilfe eines hinzugekommenen Kriminalbeamten wurde E. nach der Polizeiwache gebracht. Zahlreiche Passanten, welche den Vorfall beobachteten, nahmen gegen den Beamten Partei und erklärten sich bereit, für Emmrich Zeugniß abzulegen. Letzterer erklärt, er sei hinter dem Wagen hergegangen, weil er etwas verloren gehabt habe. Es sei möglich, daß er sich dem Beamten gegenüber Haase genannt habe, er wisse aber von der ganzen Sache nichts mehr, da er sinnlos betrunken gewesen sei.

* **In einem Anfalle von Geistesgestörtheit** stürzte sich gestern Nachmittag gegen 3 Uhr die zum Besuch bei Bekannten hier weilende 22jährige Margarethe **Brauer** aus Bernburg vom Balkon der II. Etage des Grundstückes Blumenthalstraße 5 auf den Hof hinab. Fräulein B. erlitt durch den Sturz schwere Verletzungen, sie mußte in die Klinik gebracht werden.

* **Ueberfahren.** Gestern Nachmittag gegen 3½ Uhr wurde der Arbeiter Wilhelm **Hanke** am Güterbahnhofe von einem von dem Pferdehändler Zwickert geführten Wagen überfahren. H. erlitt Verletzungen am linken Arme, am rechten Beine und an der Stirn; er mußte in die Klinik gebracht werden. Zw. soll keine Schuld treffen.

* **Rohheit.** In der Nacht zum Dienstag wurde der Konditor Paul **Schultz** von einigen angetrunkenen halbwüchsigen Burschen ohne jede Veranlassung vom Bürgersteige gestoßen. Er stürzte infolgedessen hin und erlitt einen Bruch des rechten Fußknöchels. Sch. wurde in die Klinik gebracht.

* **Schwerer Unfall.** Die 69jährige Arbeiterfrau Wilhelmine **Kalze** stürzte in Folge eines Schwindelanfalles derart von einem Motorwagen der elektrischen Stadtbahn, daß sie eine schwere Schädelverletzung erlitt.

Vereins-Kalender.

Donnerstag, 2. Juni.

Verein ehem. 93er. 8 Uhr Monats-Versammlung „Reichskanzler".

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 1. Juni. (Hirsch's Bur.) Nach einer Meldung aus **Kiel** ist die Rückkehr des **Kaisers** von der diesjährigen Nordlandsreise auf den 28. Juli festgesetzt. — Aus **Danzig** wird gemeldet, daß auf der dortigen **Schichau-Werft** etwa 700 Schlosser und Tischler wegen augenblicklichen Arbeitsmangels **entlassen** worden sind.

* **Berlin,** 1. Juni. (Hirsch's Bur.) Aus **Straßburg** wird gemeldet, daß 40 Mann vom 14. Fußartillerieregiment plötzlich unter **Fiebererscheinungen** erkrankten und ins Lazareth kamen. Das für heute festgesetzte Ausrücken des Regiments zur Schießübung unterblieb.

* **Frankfurt a. M.,** 1. Juni. (Hirsch's Bur.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus **London**, die dortigen Blätter besprechen eine Berliner Depesche betreffs des Vorschlags eines **deutsch-englisch-amerikanischen Bündnisses** sehr freundlich. Die „Times" erklären beispielsweise, eine solche Allianz wäre das wichtigste Ereigniß der Neuzeit, da sie alle großen Kriege verhindern könnte.

* **Wien,** 1. Juni. (Hirsch's Bur.) Das Umsichgreifen der **Pestepidemie in Asien** betreffend, enthält das „Amtsblatt" eine Verordnung, mit welcher die Ein- und Durchfuhr gewisser Waaren aus den asiatischen Gewässern verboten wird.

* **Prag,** 1. Juni. (Hirsch's Bur.) Anläßlich des Jahrestags der Schlacht am Berge Lipau kam es zwischen den nationalen **Sozialisten** und internationalen zu einem argen **Zusammenstoß**, wobei 1 Sozialist **tödlich** verwundet wurde. Erst mit Hilfe der Gendarmerie konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

* **Graz,** 1. Juni. (Hirsch's Bur.) Bei den **deutschen Burschenschaften** wurden gestern **Haussuchungen** vorgenommen. Wie es heißt, steht die Auflösung der Korporationen bevor. Die Studenten wollten gestern einen ruhigen Aufzug zur Universität veranstalten. Als sie indeß zum Burgthor kamen, traten ihnen Gendarmen entgegen, die sie auf Umwegen weiter geleiteten.

* **Chiasso,** 1. Juni. (Wolff's Bur.) In **Alessandria** schoß ein betrunkener **Soldat** auf seine Vorgesetzten und setzte das Feuer von der Kaserne aus und später von den Dächern, wohin er sich geflüchtet hatte, fort. Er hatte zwei Soldaten schwer verwundet, bevor er überwältigt werden konnte.

* **Nantes,** 1. Juni. (Wolff's Bur.) Anläßlich des 300jährigen Jubiläums des **Ediktes von Nantes** empfing das hiesige Presbyterium die Delegirten zahlreicher protestantischer Gemeinden und die Dekane der protestantischen Fakultäten von Paris, Montauban und Genf. Hierauf fand eine Festsitzung statt, in welcher Pastor Dartigue, Baron Schickler, Pastor Lods und andere Ansprachen hielten. Die Sitzung wurde mit dem Lutherlied „Ein' feste Burg" geschlossen.

Spanien und Nordamerika.

* **Newyork,** 1. Juni. (Wolff's Bur.) Zu derselben Zeit, als die amerikanische Flotte (siehe den Sonderbericht über den Krieg. Red.) die Forts von Santiago beschoß, wurden die amerikanischen Schiffe in einen Kampf mit den spanischen verwickelt. Das Feuer war außerordentlich heftig. Um 3¾ Uhr wurde die Beschießung der Forts schwächer, dagegen nahm das Feuer dort, wo die beiden Flotten einander gegenüber standen, an Stärke zu.

* **Washington,** 1. Juni. (Hirsch's Bur.) Bei einem Versuch des Admirals **Cervera**, den Hafen von **Santiago** zu verlassen, kam es zu einem **Scharmützel**. Cervera mußte sich wieder zurückziehen, doch haben seine Schiffe keinen Schaden erlitten.

Sportnachrichten.

* **Rennen zu Leipzig.** Mit dem dritten Renntage am Sonntag endete das erfolgreiche Frühjahrs-Meeting. Das Resultat gestaltete sich wie folgt: Elster-Rennen. 1500 Mk. 1800 m. 1. Frhrn. v. Eickstädt-Krugsdorf's „Feuerstein", 2. Major Faddy's „Haschekater", 3. Wolff's „Sassi". Tot. 43:10. Pl. 22, 22, 22:20. — Rhode-Rennen. 1500 Mk. 1700 m. 1. Rittm. v. Eynard's „Sage", 2. Kreb's „Lotte", 3. v. Bradsky-Laboun's „Arglist". Tot. 30:10. Pl. 34, 60:20. — Adolph-Roßbach-Rennen. 5000 Mk. 2000 m. 1. Hptm. Spiekermann's „Nelson", 2. Major Faddy's „Monsieur Marc", 3. Kgl. Haupt-Gestüt Graditz' „Föhn". Tot. 33:10. — Preis der Stadt Leipzig. 2000 Mk. 3000 m. 1. Rohrbeck's „Lovebird", 2. Sumber's „Angebinde", 3. Lt. v. Zitzewitz' „Sir Leicester". Tot. 44:10. Pl. 48, 50:20. — Abschieds-Handicap. 1500 Mk. 1700 m. 1. Capt. Robert's „Santos", 2. Thiele's „Ayala", 3. Otto's „Formosa II." Tot. 22:10. Pl. 20, 20:20 — Schleussiger Jagdrennen. 2000 Mk. 4000 m. 1. v. d. Becke's „Saxonia", 2 Lt. v. Bradsky-Laboun's „Frag' nicht", 3. Rittm. v. Eynard's „Atticky". Tot. 43:10. Pl. 32, 26:20.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Eheschließungen.

31. Mai. Der Cigarrenmacher Friedrich Ey und Luise Kirst, Wörmlitzerstraße 93. — Der Kaufmann Paul Spanier und Frieda Sonnabend, Geringswalde und Martinstraße 1. — Der Kaufmann Karl Pottel und Margarethe Wintzer, Gr. Ulrichstraße 28 und Unterplan 3. — Der Bureau-Vorsteher Karl Rothe und Martha Amann, Jahnstraße 6 und Germarstraße 8.

Geboren.

31. Mai. Dem Musiklehrer Daniel Kruse eine T. Minna Margarethe, Gr. Brauhausstraße 29. — Dem Buchbindermeister Adolf Feige ein S. Wilhelm Fritz, Barfüßerstraße 11. — Dem Maurer Hermann Theile ein S. Hermann Fritz, Saalberg 16. — Dem Handarbeiter Ferdinand Lange ein S. Friedrich Willy, Thorstraße 26. — Dem Kaufmann Albert Wunderling ein S. Hermann Adolf, Schwetschkestraße 21. — Dem Kaufmann Erich Winter ein S., Bahnhofstraße 9. — Dem Eisendreher Albert Leuchte eine T. Marie Margarethe, Schützenstraße 25. — Dem Schlosser Wilhelm Henning ein S. Wilhelm Hans, Gr. Ulrichstraße 2. — Dem prakt. Arzt Dr. med. Paul Clemens eine T. Erika Ilse, Zinksgartenstraße 11. — Dem Maler Ferdinand Schwarz eine T. Emmy Frieda Margaretha, Thorstraße 15. — Dem Kaufmann Gustav Kuring ein S., Blücherstraße 6. — Dem Handarbeiter Otto Dietsch eine T. Friederike Martha Erna, An der Baderei 2. — Dem Tischler Johann Gensty ein S. Hans Karl Erich, Schimmelstraße 15. — Dem Schlosser Paul Trostener eine T. Christiane Luise Else, Jacobstraße 41. — Dem Kernmacher Karl Niendorf ein S. Friedrich Paul Karl, Ackerstraße 6. — Dem Tapezierer Karl Ehring eine T. Johanna Emilie Martha, Merseburgerstraße 147. — Dem Schieferdecker Karl Kosch ein S. Erich Walther, Jacobstraße 16. — Dem Seiler Friedrich Berg eine T. Margarethe Frieda Marie, Thomasiusstraße 4. — Dem Schneidemüller Wilhelm Oppermann ein S. Wilhelm Ernst Max, Schillerstraße 43. — Dem Oberbergamts-Kanzleisekretär Friedrich Lücke ein S. Friedrich Wilhelm, Krausenstraße 27. — Dem Bäckermeister Hugo Grunewald eine T. Helene Frieda, Tholuckstraße 4.

Gestorben.

31. Mai. Der Schlossermeister Franz Büchner 66 J., Schulstraße 9. — Der Klempnermeister Otto Weyland 38 J., Thurmstraße 158. — Der Dienstmann Albert Hermsdorf 49 J., Franckestraße 17. — Des Maschinenbauer Robert Kluge S. Max 3 J., Klinik. — Des Kaufmann Gustav Kuring S. 15 Std., Blücherstraße 6. — Der Schlosser Franz Hühn 27 J., Klinik. — Des Arbeiter Daniel Rothhaupt Ehefrau Pauline geb. Otto 41 J., Klinik. — Des Handelsmann Ernst Gleinig T. Martha 2 J., Mittelwache 13. — Wittwe Pauline Kellner geb. Buchholz 67 J., Elisabeth-Krankenhaus.

☞ **Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „General-Anzeiger"** bitten wir ungesäumt unserer Expedition in der gr. Ulrichstraße 16, anzeigen zu wollen.

Wasserstände: Am 31. Mai: Weißenfels Oberp. + 2,68. 1. Juni: Halle unterhalb + 2,14, Trotha + 2,50. 31. Mai: Bernburg + 2,38, Calbe Unterpegel + 2,24, Oberpegel. + 1,96. Dresden — 0,26 Magdeburg + 2,64.

Inventur-Ausverkauf.

Wegen bevorstehender **Inventur** habe ich die **Preise** des grössten Theiles meiner Waaren bedeutend ermässigt und von heute ab zum Verkaufe ausgelegt. Es bietet sich dadurch eine **selten günstige Gelegenheit,** solide Waaren **ausserordentlich billig** zu erstehen.

In grösster Auswahl sind vertreten:

Normal-Unterkleidung
für Damen, Herren u. Kinder.
Die meisten Systeme, u. A. **echt Jäger.**

Strümpfe und Socken
in Wolle, Baumwolle u. Vigogne,
durchaus solide und waschecht.

Wolle, Baumwolle, Vigogne
(echt englisch),
Häkelgarne.

Handschuhe, Tücher, Plaids, Reisedecken, Schlafdecken, Regenschirme, Damen-Unterröcke, Cravatten.

Sport-Abtheilung:

Herren-Radfahrer-Anzüge von 12,50 Mk. an. — Herren-Radfahrer-Hosen von 5,50 Mk. an. — Turner-Hosen — Sweaters — Touristen-Hemden — Mützen — Gürtel Gamaschen — Schuhe — Reformhosen. — Frottirtücher.

Eduard Seelig, Halle a. S., **5 Leipzigerstr. 5.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980602011/fragment/page=0003

Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie
findet vom **11.—13. Juni d. J.** statt.
Es gelangen im Ganzen zur Verloosung
10,000 Gewinne
dabei **Hauptgewinne** im Werthe von
50,000 Mark,
20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.
Die Loose werden auch als
Postkarten mit Ansicht (D. R. G. M. No. 87239)
herausgegeben und kostet das Stück **1 Mk.** — 11 Stück für 10 Mk. — (Porto und Gewinnlisten 30 Pfg.)
Loos-Postkarten und **Loose,** gültig für 2 Ziehungen, sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch die General-Agentur
Schroedel & Simon (Martin Schilling), Buch- u. Kunsthandlung.
Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 50.

Hauptniederlage in Halle bei Herren Helmbold & Co.

Loeflund's
Milchzucker
chem. rein für die Säuglingsernährung
wird **ausschliesslich nur von uns** nach dem Verfahren
von Professor Dr. Soxhlet
hergestellt und ist nur in Original-Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo in den Apotheken und Drogerien zu haben. — Engros aus der Fabrik Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.
Man verlange ausdrücklich unsere Marke und weise andere Packungen, welche unter Berufung auf Professor Soxhlet angeboten werden, **als unecht zurück.**

Festschriften
zur
Zweihundertjährigen Jubelfeier der Franckeschen Stiftungen
1698—1898.
Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

Fries, Dr. Wilhelm, Direktor der Franckeschen Stiftungen und Professor der Pädagogik, **Die Franckeschen Stiftungen in ihrem zweiten Jahrhundert.** Mit einem Bildnis A. H. Niemeyers und einem Plane der Stiftungen. 1898. gr. 8. (VI u. 268 S.) geh. 3,60 Mk.

Hertzberg, G. F., Professor der Geschichte an der Universität Halle, **August Hermann Francke und sein Hallisches Waisenhaus.** Mit Abbildungen und einem Plane der Franckeschen Stiftungen. 1898. br. 8. (164 S.) geh. 1,80 Mk.

Knauth, Hermann, Oberlehrer an der Latina der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S., **Schillers Scenen aus den Phönizierinnen des Euripides** zum Drama ausgestaltet. 1898. 8. (62 S.) geh. 1 Mk.

Knuth, G., Oberpfarrer an St. Georgen in Halle a. S., **A. H. Franckes Mitarbeiter an seinen Stiftungen.** Ein Beitrag zur Jubelfeier des zweihundertjährigen Bestehens der Anstalten A. H. Franckes. 1898. 8. (VII u. 185 S.) geh. 1,80 Mk.

Schmidt, Prof. Dr. Karl Wilhelm, **Zehn Jahre Zögling der Waisenanstalt in den Franckeschen Stiftungen. 1841—1852.** 1898. 8. (IV u. 149 S.) geh. 1,50 Mk.

Schürmann, Aug., **Zur Geschichte der Buchhandlung des Waisenhauses u. der Cansteinschen Bibelanstalt in Halle a. S.** Nebst einem Bildnis A. H. Franckes. 1898. gr. 8. (VIII u. 255 S.) geh. 3 Mk.

Excelsior
Pneumatic
Derbeste Radreifen.

Ueberall zu haben.

Blitzblank
putzt man alle Metalle **augenblicklich und gänzlich mühelos** mit dem in fast allen Ländern rühmlichst bekannten und beliebtesten Putzmittel
Weisser-Metall-Putz
Weisser-Metall-Putz ist
Preisgekrönt
und an Güte und höchst vollendeter Putzkraft bis jetzt
unübertroffen!
Schmitt & Förderer Wahlershausen-Cassel.
Vertreter: **Willibald Curds,** Halle a/S.
Engros-Niederl. i. Halle: **Adler & Co., Gebr. Buttermilch, Düben & Herrmann, F. A. H. Walter,** Herrenstr., **J. F. Weber's Nachf. A. Reichardt jr.,** Giebichenstein.

Kochschule Halle a. S., Hackebornstr. 2.
Aufnahme neuer Schülerinnen 5. Juli. **Pension im Hause, Prospekte gratis.**
Einmachekursus 2 mal wöchentlich bis Ende September 18 Mk.
Bestellungen für Eingemachtes im Juni erbeten.
Mittagstisch im Abonnement 80 ₰, Menagen 75 ₰, Gäste 90 ₰, bei vorheriger Anmeldung täglich 1½ Uhr.
Frl. **E. Frost** u. **E. Goering.**

VIII. Grosse
Pferde-Verloosung zu Magdeburg.
Keine Ziehungsverlegung.

Nur 1 Mark das **Loos,** 11 Loose für **10 Mark.** (Porto und Liste 20 ₰ extra) sind zu beziehen durch

Ziehung: 9. und 10. Juni d. J.
Zur Verloosung gelangen
Equipage m. 2 edlen Pferden 6000 Mark Werth.
Equipage mit 2 Pferden 4000 Mark Werth.
1 eleganter Jagdwagen m. 2 Juckern 3000 Mark.
Einspänner-Stadtwagen 2000 Mark.
Einspänner-Feldwagen 1500 Mark.
20 edle Pferde i. W. v. 20,000 Mark.
25 erstklassige Fahrräder (Pneumatik-Rover) i. W. von 6500 Mark. und 2250 sonst. werthvolle Gewinne im Ganzen 2300 Gewinne i. Gesammtwerthe von 60,000 Mark.

Herm. Semper
Magdeburg, Breitewog 44.
Loose à 1 Mk. sind zu haben in:
Halle bei **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Schmeerstr. 20, **Schrödel & Simon,** Gr. Ulrichstrasse 50, **F. Wenzel,** zu den 3 Kugeln, Restaurateur **G. Rost, Carl Worch,** Schmeerstrasse 20, **C. F. G. Kitzing,** Schmeerstr. 28, **A. W. Hartmann,** Gr. Ulrichstrasse 51, **Steinbrecher & Jasper,** Leipzigerstrasse, **Otto Hendel's Buchhandlung,** Markt, **Paul Keitel,** Gr. Ulrichstrasse, **F. Pennemann,** Grosse Ulrichstrasse, **Robert Weise,** Schmeerstrasse, **Max Müller,** Rannischestrasse 16, in der **Expedition d. Halle'schen Zeitung** u. Friseur **Haseneier;** in **Giebichenstein** bei **F. Stier,** „Gosenschenke".

Hein's von Professoren u. Aerzten als unschädlich u. absolut sicher wirkend empfohlener hygienischer
FRAUEN-SCHUTZ.
Nur zu beziehen von der Erfinderin Frau Hein, Oberhebamme a. D. Berlin, Oranienstr. 65 (früher Zimmerstrasse 9). Belehrende Abhandlung, für die Frauenwelt unentbehrlich, wird geschlossen für 50 Pf. od. offen für 30 Pf. in Briefmarken versendet. — Zahlreiche Anerkennungs- und Dankschreiben liegen auf.

Elite-Fahrräder, sind unstreitig die von der deutschen Fahrrad-Fabrik
Sturmvogel.
Wer sich ein elegantes leichtes Rad kaufen will, wähle daher obige Marke. Offerire feinste Tourenräder 170 Mk., Halbrenner 180—200 Mk., Straßen- u. Bahnrenner 225—250 Mk.
— 2jährige Garantie. —
Adolf Schmieder, Anhalterstraße 4.

Wurstschmalz à Pfund 40 Pfg.,
Schinkenschmalz à Pfund 60 Pfg.,
Gepökeltes Rindfleisch à Pfd. 20 Pfg.
W. Nietsch, Leipzigerstraße 77, Hoflieferant. Fernsprecher 166.

Photographische Apparate,
nur 1898er Modelle der bestrenommirtesten Fabriken, in allen Preislagen,
sowie sämmtl. Bedarfsartikel, Chemikalien etc.
empfiehlt
zu Original-Fabrikpreisen
Carl Schneider,
Optisches-Mechanisches Institut,
20 Große Ulrichstraße 20.

Mansfelderstr. 19 **Wellenbad** Mansfelderstr. 19
ist am heutigen Tage eröffnet.
L. Herm. Weineck.

Gelegenheitskauf.
Großes Restaurations-Festzelt
auf dem Festplatz des Pfälzer Schützenhofes, **50 Mtr. lg., 15 Mtr. breit,** mit besonderem Anbau von 20 Mtr. Länge und 5 Mtr. Breite, enthaltend Küche, Büffet u. sonstige Nebenräume, **auf Festplätzen sehr gesucht, da sehr geräumig, sturmsicher u. leicht transportabel,** ist zu verkaufen.
Gefl. Anfragen nimmt der Pächter Herr **Fr. Thurm** entgegen.

Stotterer finden in der **ältesten staatl.** durch S. **M. Kaiser Wilhelm I.** ausgez. Sprachheilanst. Deutschl., **Dir. C. Denhardt's** Anstalt, **Dresden-Loschwitz,** dauernde Heilung. Honorar **nach** Heilung. Prospekt gratis.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.
Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen, scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanhäufungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Fl. à M. 1,25 und M. 1,75 in Halle a/S. in allen Apotheken, in Giebichenstein in der Apotheke u. in Teutschenthal, Höhnstedt, Teicha, Wettin, Brehna, Landsberg, Delitzsch, Lauchstädt, Schkeuditz, Löbejün, Zörbig, Bitterfeld, Schafstädt, Merseburg, Mücheln, Gröbzig, Querfurt, Gütten, Schraplau, Wippra, Aschersleben, Bernburg, Dessau, Nagahn, Gräfenhainichen, Düben, Eilenburg, Allstedt, Sangerhausen, Lützen, Marktranstädt, Weißenfels, Teuchern, Torgau, Wittenberg, Hohenmölsen, Droyßig, Schönau, Naumburg, Leipzig u. s. w. in den Apotheken, sowie in allen größeren u. kleineren Städten der Provinz Sachsen u. der Nachbarländer in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststr. 82, drei u. mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fisteifrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine **Bestandtheile** sind: **Malagawein** 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980602011/fragment/page=0004